

**Antrag 69/I/2021****Jusos LDK****Der Landesparteitag möge beschließen:****Resolution: Kontinuitäten des Rechtsextremismus durchbrechen! Für ein Gedenken an die Opfer der rechtsterroristischen Angriffe in Oslo und auf Utøya vom 22. Juli 2011!**

1 **Wir werden am 22. Juli 2021 in Berlin in Gedenken an**  
 2 **die Opfer des Terroranschlages auf Utøya und in Oslo**  
 3 **ein Denkmal einweihen, eine Gedenkfeier organisieren**  
 4 **und Bildungsmaterial für zukünftige Besucher\*innen des**  
 5 **Denkmals erarbeiten. Die Jusos Berlin, der Bundesver-**  
 6 **band der Jusos und der SJD die Falken kooperieren da-**  
 7 **bei mit unseren europäischen Partner\*innen – insbeson-**  
 8 **dere mit der norwegischen Schwesterorganisation der Ju-**  
 9 **sos: Arbeidernes Ungdomsfylking (AUF). Es werden ein**  
 10 **Denkmal, Gedenkfeier und Rahmenprogramm, sowie Bil-**  
 11 **dungsmaterial erstellt, organisiert und zur Verfügung ge-**  
 12 **stellt. Die SPD Berlin soll dabei ebenfalls unterstützen**

13

**Rechter Terror in Oslo und auf Utøya**

14 Es sind zehn Jahre vergangen seitdem am 22. Juli 2011  
 15 ein rechtsterroristischer Anschlag auf unsere norwegische  
 16 Schwesterorganisation – AUF – und Menschen in Oslo 77  
 17 Menschen das Leben kostete.

18

19  
 20 Zuerst detonierte im Osloer Regierungsviertel eine Bom-  
 21 be, wodurch 8 Menschen starben. Der Täter nutzte dabei  
 22 mehrere hundert Kilogramm Sprengstoff. Ziel waren nicht  
 23 nur Regierungsmitglieder, wie der damalige sozialdemo-  
 24 kratische Ministerpräsident Jens Stoltenberg, sondern die  
 25 Demokratie an sich. Der Täter verabscheut die plurale und  
 26 offene Gesellschaft und griff jene an, die sich für diese ein-  
 27 setzen. Dies machte er nicht zuletzt in einem Bekenner\*in-  
 28 nenschreiben öffentlich.

29

30 Der Täter setzte sein Morden auf der Insel Utøya im Tyri-  
 31 fjord fort.

32

33 Auf der Insel Utøya fand zeitgleich das jährliche Zeltla-  
 34 ger der norwegischen Jungsozialist\*innen statt. Hunderte  
 35 Genoss\*innen trafen sich dort, um gemeinsam zu lernen,  
 36 über eine bessere Welt zu diskutieren und zu feiern. Der  
 37 Attentäter tarnte sich als Polizist, um mit einer Fahre auf  
 38 die Insel zu kommen. Getarnt als Vertrauensperson sprach  
 39 er Jugendliche auf der Insel an - er wolle sie über den An-  
 40 schlag in Oslo informieren. Dann eröffnete er das Feuer.

41

42 Kurz nachdem ein Sondereinsatzkommando der Polizei  
 43 in Oslo aufbrach, erreichten erste Überlebende des An-  
 44 schlags schwimmend das Festland. Sie berichteten, dass  
 45 einige Jugendliche noch im Wasser angeschossen wurden  
 46 und zu ertrinken drohten. Daraufhin starteten mehrere  
 47 Menschen in ihren Privatbooten in Richtung der Insel, um

**Empfehlung der Antragskommission****Annahme in der Fassung der AK (Konsens)**

Resolution: Kontinuitäten des Rechtsextremismus durch-  
 brechen! Für ein Gedenken an die Opfer der rechtsterroris-  
 tischen Angriffe in Oslo und auf Utøya vom 22. Juli 2011!

**Wir werden am 22. Juli 2021 in Berlin in Gedenken an**  
**die Opfer des Terroranschlages auf Utøya und in Oslo**  
**ein Denkmal einweihen, eine Gedenkfeier organisieren**  
**und Bildungsmaterial für zukünftige Besucher\*innen des**  
**Denkmals erarbeiten. Die Jusos Berlin, der Bundesver-**  
**band der Jusos und der SJD die Falken kooperieren da-**  
**bei mit unseren europäischen Partner\*innen – insbeson-**  
**dere mit der norwegischen Schwesterorganisation der Ju-**  
**sos: Arbeidernes Ungdomsfylking (AUF). Es werden ein**  
**Denkmal, Gedenkfeier und Rahmenprogramm, sowie Bil-**  
**dungsmaterial erstellt, organisiert und zur Verfügung ge-**  
**stellt. Die SPD Berlin wird dabei ebenfalls unterstützen.**

**Rechter Terror in Oslo und auf Utøya.**

Es sind zehn Jahre vergangen, seitdem am 22. Juli 2011  
 ein rechtsterroristischer Anschlag auf unsere norwegische  
 Schwesterorganisation – AUF – und Menschen in Oslo 77  
 Menschen das Leben kostete.

Zuerst detonierte im Osloer Regierungsviertel eine Bom-  
 be, wodurch 8 Menschen starben. Der Täter nutzte dabei  
 mehrere hundert Kilogramm Sprengstoff. Ziel waren nicht  
 nur Regierungsmitglieder, wie der damalige sozialdemo-  
 kratische Ministerpräsident Jens Stoltenberg, sondern die  
 Demokratie an sich. Der Täter verabscheut die plurale und  
 offene Gesellschaft und griff jene an, die sich für diese ein-  
 setzen. Dies machte er nicht zuletzt in einem Bekenner\*in-  
 nenschreiben öffentlich.

Der Täter setzte sein Morden auf der Insel Utøya im Tyri-  
 fjord fort.

Auf der Insel Utøya fand zeitgleich das jährliche Zeltla-  
 ger der Norwegischen Jungsozialist\*innen statt. Hunder-  
 te Genoss\*innen trafen sich dort, um gemeinsam zu lern-  
 en, über eine bessere Welt zu diskutieren und zu feiern.  
 Der Attentäter tarnte sich als Polizist, um mit einer Fäh-  
 re auf die Insel zu kommen. Getarnt als Vertrauensperson  
 spricht er Jugendliche auf der Insel an – er wolle sie über  
 den Anschlag in Oslo informieren. Dann eröffnete er das  
 Feuer.

Kurz nachdem ein Sondereinsatzkommando der Polizei

48 Überlebende zu retten.

49

50 Der Attentäter wurde noch auf der Insel festgenommen.  
51 Er wolle die norwegische Gesellschaft genau dort treffen,  
52 wo sie am verwundbarsten sei. Er leistete keinen Wider-  
53 stand und kündigte weitere Anschläge an, wenn seine For-  
54 derungen nicht erfüllt wurden. Diese waren unter ande-  
55 rem ein vollständiger Stopp von Migration nach Norwe-  
56 gen und eine „Entislamisierung“ des Landes. An diesem  
57 Tag griff er unsere Genoss\*innen an, griff er uns an. Er griff  
58 die freie, plurale Gesellschaft an, die wir erkämpft haben  
59 und für die wir nach wie vor kämpfen.

60

#### 61 **Rechter Terror hat Kontinuität.**

62 Der Attentäter war kein verwirrter Einzeltäter. Er verstand  
63 sich als zugehörig zu einem weltweiten Netzwerk. Er plan-  
64 te seine Tat über einen langen Zeitraum mit dem Ziel, die  
65 norwegische Gesellschaft in Angst und Schrecken zu ver-  
66 setzen. Er ist Teil des Netzwerks, zu dem auch die Attentä-  
67 ter von München, Halle, Hanau und Christchurch gehören.  
68 Sie alle glaubten an die gleichen rechte Verschwörungs-  
69 ideologien, nach denen der „weiße Mann“ bedroht sei und  
70 die weiße Bevölkerung ausgetauscht werden solle. Die-  
71 se faschistischen Überzeugungen und Netzwerke sind da  
72 und sind nie weg gewesen. Sie bedrohen uns und die Ge-  
73 sellschaft, für die wir streiten.

74

75 Nicht nur an den Schlussstrichdebatten in der BRD oder  
76 am Selbstbild der DDR, eine radikale Entnazifizierung  
77 durchgeführt zu haben, zeigt sich der Unwille in Deutsch-  
78 land zur vollständigen und transparenten Aufklärung der  
79 NS-Verbrechen und das Leugnen, dass sich rechte und  
80 menschenfeindliche Tendenzen durch die Geschichte zie-  
81 hen.

82

83 Doch ist es nicht nur der Wunsch, die Vergangenheit ru-  
84 hen zu lassen und somit das Fortleben nationalsozialisti-  
85 scher und faschistischer Ideologie kleinzureden, sondern  
86 dies ist auch in der faschistischen Ideologie selbst ange-  
87 legt. Der Faschismus zielt auf die Abschaffung demokrati-  
88 scher Strukturen ab. Um erfolgreich zu sein, muss es  
89 aus faschistischer Perspektive Tote geben. Es kann keinen  
90 demokratischen oder gemäßigten Faschismus geben, das  
91 widerspricht seiner eigenen Logik. Rechte Attentäter\*in-  
92 nen berufen sich darauf, den angeblichen Volkswillen ein-  
93 ner schweigenden Masse zu vollstrecken. Und sie handeln  
94 nie allein. Auch wenn an der Oberfläche häufig ein\*e ein-  
95 zelne\*r Täter\*in agiert, stehen dahinter rechte Netzwer-  
96 ke, die ihnen nicht nur ideologischen Rückhalt bieten, son-  
97 dern sie auch mit Waffen versorgen.

98

99 Insbesondere der Täter des Attentats auf Utøya und in Os-  
100 lo wurde in der medialen Berichterstattung als psychisch

in Oslo aufbricht, erreichten erste Überlebende des An-  
schlags schwimmend das Festland. Sie berichteten, dass  
einige Jugendliche noch im Wasser angeschossen wurden  
und zu ertrinken drohten. Daraufhin starteten mehrere  
Menschen in ihren Privatbooten in Richtung der Insel, um  
Überlebende zu retten.

Der Attentäter wurde noch auf der Insel festgenommen.  
Er wolle die norwegische Gesellschaft genau dort treffen,  
wo sie am verwundbarsten sei. Er leistete keinen Wider-  
stand und kündigte weitere Anschläge an, wenn seine For-  
derungen nicht erfüllt würden. Diese waren unter ande-  
rem ein vollständiger Stopp von Migration nach Norwe-  
gen und eine „Entislamisierung“ des Landes. An diesem  
Tag griff er unsere Genoss\*innen an, griff er uns an. Er griff  
die freie, plurale Gesellschaft an, die wir erkämpft haben  
und für die wir nach wie vor kämpfen.

#### Rechter Terror hat Kontinuität.

Der Attentäter war kein verwirrter Einzeltäter. Er verstand  
sich als zugehörig zu einem weltweiten Netzwerk. Er plan-  
te seine Tat über einen langen Zeitraum mit dem Ziel, die  
norwegische Gesellschaft in Angst und Schrecken zu ver-  
setzen. Er ist Teil des Netzwerks, zu dem auch die Attentä-  
ter von München, Halle, Hanau und Christchurch gehören.  
Sie alle glaubten an die gleichen Verschwörungsideologi-  
en, nach denen der „weiße Mann“ bedroht sei und die wei-  
ße Bevölkerung ausgetauscht werden solle. Diese faschisti-  
schen Überzeugungen und Netzwerke sind da und sind  
nie weg gewesen. Sie bedrohen uns und die Gesellschaft,  
für die wir streiten.

Auch in Deutschland zeigt sich das Leugnen, dass sich  
rechte und menschenfeindliche Tendenzen durch die Ge-  
schichte ziehen.

Doch ist es nicht nur der Wunsch, die Vergangenheit ruhen  
zu lassen und somit das Fortleben nationalsozialistischer  
und faschistischer Ideologie kleinzureden, sondern dies ist  
diesen Ideologien immanent. Sie zielen auf die Abschaffung  
demokratischer Strukturen ab. Um erfolgreich zu  
sein, muss es aus völkischer Perspektive Tote geben. Völkische  
Ideologie ist per se antidemokratisch. Rechte Attentäter\*innen  
berufen sich darauf, den angeblichen Volkswillen einer  
schweigenden Masse zu vollstrecken. Und sie handeln nie  
allein. Auch wenn an der Oberfläche häufig ein\*e einzelne\*r  
Täter\*in agiert, stehen dahinter rechtsextreme Netzwerke,  
die ihnen nicht nur ideologischen Rückhalt bieten, sondern  
sie auch mit Waffen versorgen.

Insbesondere der Täter des Attentats auf Utøya und in Oslo  
wurde in der medialen Berichterstattung als psychisch  
kranker Eigenbrötler dargestellt – eine Darstellung, die bei  
vielen Attentäter\*innen angewandt wird. Das Massaker,

101 kranker Eigenbrötler dargestellt, eine Darstellung, die bei  
 102 vielen Attentäter\*innen angewandt wird. Das Massaker,  
 103 das Parteien, wie in Norwegen die Fremskrittspartiet, be-  
 104 dienen perfider Weise dieses Narrativ, um solche syste-  
 105 matischen Taten zu marginalisieren und zu verharmlosen.  
 106 Das Massaker, das er beging, stellte eine Zäsur dar: Be-  
 107 wusst entschied er sich bei der Wahl des Ziels seiner Ta-  
 108 ten für Jugendliche, die er für die Zukunft einer politi-  
 109 schen Partei hielt, deren Politik gerade im Bereich Migra-  
 110 tion und Feminismus ihm nicht passte. Gerade, dass das  
 111 Attentat ein Zeltlager betraf, hat es für uns schwerer ge-  
 112 macht, angstfreie Bildungsarbeit zu machen.

113  
 114 Diejenigen, die den Anschlag überlebt haben und insbe-  
 115 sondere diejenigen, politisch aktiv geblieben sind sehen  
 116 sich über die Jahre zunehmenden Anfeindungen und mas-  
 117 siven Schmähungen in der norwegischen Gesellschaft  
 118 ausgesetzt. Es kursieren Verschwörungserzählungen, wo-  
 119 nach wahlweise die Anschläge nie stattgefunden haben  
 120 oder von der AUF und der Arbeiderpartiet selbst inszeniert  
 121 worden seien. Immer wieder werden einzelne Überleben-  
 122 de in die Medien gezerrt und bloßgestellt. Dies geht so  
 123 weit, dass einem potenziellen Kandidaten der AUF von der  
 124 Polizei geraten wurde, keinen Wahlkampf auf sich zu neh-  
 125 men. Bis heute wird das mittlerweile wieder jährlich statt-  
 126 findende Sommercamp der AUF auf Utøya von der Polizei  
 127 geschützt.

128  
 129 Das jährlich stattfindende Gedenken des norwegischen  
 130 Staates findet zunehmend ohne die AUF als Betroffene  
 131 statt – teilweise werden sie nicht einmal mehr genannt.  
 132 Die Anschläge werden in der norwegischen Öffentlich-  
 133 keit und Politik zunehmend entpolitisiert und als „Natur-  
 134 kastrophe“ dargestellt, die jede\*n hätte treffen kön-  
 135 nen und mit welcher nun auch abgeschlossen werden sol-  
 136 le. Dem ist mitnichten so. Die Anschläge galten den Ge-  
 137 noss\*innen, galten denjenigen, die sich für eine Welt der  
 138 Freien und Gleichen einsetzen. Wir werden das nicht ver-  
 139 gessen und uns politisch unermüdlich dafür einsetzen,  
 140 dass rechter Terror der Vergangenheit angehört – in Nor-  
 141 wegen, in Berlin oder sonst wo!

142  
 143 **Die Jusos und SJD- die Falken rufen zum Gedenken auf: Ein**  
 144 **Denkmal, in Berlin.**

145 Seit den schrecklichen Ereignissen in Norwegen organisie-  
 146 ren die Jusos Berlin eine jährliche, öffentliche Gedenkver-  
 147 anstaltung auf dem Vorhof der nordischen Botschaften  
 148 in Berlin. Wir gedenken der Genoss\*innen, die wir verlo-  
 149 ren haben und fordern Konsequenzen. Eine consequen-  
 150 te Aufarbeitung rechten Terrors bedarf einer gesamtge-  
 151 sellschaftlichen Auseinandersetzung mit seinen Ursachen  
 152 und Kontinuitäten, die bis heute Menschenleben fordern.  
 153 Die Jusos möchten gemeinsam mit den Falken und unter

das er beging, stellte eine Zäsur dar: Bewusst entschied  
 er sich bei der Wahl des Ziels seiner Taten für Jugendliche,  
 die er für die Zukunft einer politischen Partei hielt, deren  
 Politik gerade im Bereich Migration und Feminismus ihm  
 nicht passte. Gerade, dass das Attentat ein Zeltlager be-  
 traf, hat es für uns schwerer gemacht, angstfreie Bildungs-  
 arbeit zu machen.

Diejenigen, die den Anschlag überlebt haben und insbe-  
 sondere diejenigen, politisch aktiv geblieben sind sehen  
 sich über die Jahre zunehmenden Anfeindungen und mas-  
 siven Schmähungen in der norwegischen Gesellschaft  
 ausgesetzt. Es kursieren Verschwörungserzählungen, wo-  
 nach wahlweise die Anschläge nie stattgefunden haben  
 oder von der AUF und der Arbeiderpartiet selbst inszeniert  
 worden seien. Immer wieder werden einzelne Überleben-  
 de in die Medien gezerrt und bloßgestellt. Dies geht so  
 weit, dass einem potenziellen Kandidaten der AUF von der  
 Polizei geraten wurde, keinen  
 Wahlkampf auf sich zu nehmen. Bis heute wird das mitt-  
 lerreile wieder jährlich stattfindende Sommercamp der  
 AUF auf Utøya von der Polizei geschützt.

Das jährlich stattfindende Gedenken des norwegischen  
 Staates findet zunehmend ohne die AUF als Betroffene  
 statt – teilweise werden sie nicht einmal mehr genannt.  
 Die Anschläge werden in der norwegischen Öffentlichkeit  
 und Politik zunehmend entpolitisiert und als „Naturkata-  
 strophe“ dargestellt, die jede\*n hätte treffen können. Dem  
 ist mitnichten so. Die Anschläge galten den Genoss\*innen,  
 galten denjenigen, die sich für eine Welt der Freien und  
 Gleichen einsetzen. Wir werden das nicht vergessen und  
 uns politisch unermüdlich dafür einsetzen, dass rechter  
 Terror der Vergangenheit angehört – in Norwegen, in Ber-  
 lin oder sonst wo!

Wir rufen zum Gedenken auf: Ein Denkmal, in Berlin.

Seit den schrecklichen Ereignissen in Norwegen organisie-  
 ren die Jusos Berlin eine jährliche, öffentliche Gedenkver-  
 anstaltung auf dem Vorhof der nordischen Botschaften  
 in Berlin. Wir gedenken der Genoss\*innen, die wir verlo-  
 ren haben und fordern Konsequenzen. Eine consequen-  
 te Aufarbeitung rechten Terrors bedarf einer gesamtge-  
 sellschaftlichen Auseinandersetzung mit seinen Ursachen  
 und Kontinuitäten, die bis heute Menschenleben fordern.  
 Die Jusos möchten gemeinsam mit den Falken und unter  
 Einbeziehung weiterer Schwesterorganisationen – insbe-  
 sondere der AUF – einen Ort des Gedenkens, der Ausein-  
 andersetzung und des Lernens in Berlin schaffen. Rechter  
 Terror ist präsent: in Berlin, in Norwegen und welt-  
 weit. Durch Gedenkveranstaltungen und Bildungssemi-  
 nare wollen wir die internationale Solidarität stärken. Mit  
 der AUF sind die Falken und die Jusos über die IUSY sowie

154 Einbeziehung weiterer Schwesterorganisationen – insbe-  
155 sondere der AUF – einen Ort des Gedenkens, der Ausein-  
156 andersetzung und des Lernens in Berlin schaffen. Rech-  
157 ter Terror ist präsent: in Berlin, in Norwegen und welt-  
158 weit. Durch Gedenkveranstaltungen und Bildungssemi-  
159 nare wollen wir die internationale Solidarität stärken. Mit  
160 der AUF sind die Falken und die Jusos über die IUSY sowie  
161 die Arbeiterpartiet mit der SPD über die Sozialdemokrati-  
162 sche Partei Europas (SPE) und der Progressive Alliance ver-  
163 bunden.

164

165 Wir wollen dazu beitragen, dass in Berlin ein Gedenkort  
166 errichtet wird, der offen und niedrigschwellig zugänglich  
167 ist und an dem sich insbesondere Jugendliche und jun-  
168 ge Erwachsene mit den Hintergründen von rechtem Terror  
169 auseinandersetzen können. Darüber hinaus soll über ei-  
170 nen QR-Code auf weitere Infos und Materialien zugegrif-  
171 fen werden können.

172

173 Durch das Material soll über den Anschlag in Norwegen  
174 und dessen Hintergründe aufgeklärt werden, aber rechter  
175 Terror soll auch als zunehmendes Problem in Deutschland  
176 durchleuchtet werden. Die Kontinuitäten rechten Terrors  
177 seit 1945 sollen dabei als Problem erläutert und auf Mög-  
178 lichkeiten von Solidarität mit den Betroffenen, demokrati-  
179 schem Engagement dagegen und Gedenkarbeit aufmerk-  
180 sam gemacht werden.

die Arbeiterpartiet mit der SPD über die Sozialdemokrati-  
sche Partei Europas (SPE) und der Progressive Alliance ver-  
bunden.

Wir wollen dazu beitragen, dass in Berlin ein Gedenkort  
errichtet wird, der offen und niedrigschwellig zugänglich  
ist und an dem sich insbesondere Jugendliche und jun-  
ge Erwachsene mit den Hintergründen von rechtem Terror  
auseinandersetzen können. Darüber hinaus soll über ei-  
nen QR-Code auf weitere Infos und Materialien zugegrif-  
fen werden können.

Durch das Material soll über den Anschlag in Norwegen  
und dessen Hintergründe aufgeklärt werden, aber rechter  
Terror soll auch als zunehmendes Problem in Deutschland  
durchleuchtet werden. Die Kontinuitäten rechten Terrors  
seit 1945 sollen dabei als Problem erläutert und auf Mög-  
lichkeiten von Solidarität mit den Betroffenen, demokrati-  
schem Engagement dagegen und Gedenkarbeit aufmerk-  
sam gemacht werden.